



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT IN DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

BERLIN, den 14. Oktober 1974
Esplanade 21
Telephon 4828870
Telex: 112430

Ref.: P.B. No. 6

Eidgenössisches Politisches
Departement
B e r n

Eindrücke von den Feiern
zum 25. Jahrestag der DDR

							1. NOV. 1974 B
							✓
LFD				1. NOV. 1974 B			
Ref. p. A. 21.31.				Berlin			

Herr Bundesrat,

Nachdem nun die Festivitäten zum 25. Jahrestag der DDR mit Empfängen, Reden, Truppenparaden, Fackelzügen und Kranzniederlegungen vorbei sind, berichte ich Ihnen nachstehend über einige gewonnene Eindrücke.

Man weiss es, die DDR ist, abgesehen von Bulgarien, der linientreueste Vasalle Moskaus. Das Schauspiel der dominierenden Präsenz Breshnew's, Gretschnko's und Gromyko's an den Festlichkeiten, die überbordenden Huldigungen an die Sowjetunion in Spruchbändern, Reden und Artikeln sowie die Abwesenheit der Partei- und Regierungsführer der anderen sozialistischen Länder, die nicht eingeladen waren, stellten einmal mehr krass heraus: die DDR ist fest in den Händen der Sowjetunion. Die hohen Gäste aus Moskau konnten sich wie zu Hause fühlen, was sie sichtlich genossen.

Einen zwiespältigen Eindruck hinterliess die Militärparade (die zweite in diesem Jahr), die in frappantem Gegensatz stand zu den Friedens- und Entspannungsbeteuerungen in den zahlreichen Festreden, die sich das Volk anhören musste. Das blitz-



blanke Material und die perfekt gedrillte Truppe vermittelten den Geist bester preussischer Militärtradition und hinterliessen gemischte Gefühle.

Aehnliches gilt mit Bezug auf den Fackelzug der über 200 000 Angehörigen der Freien Deutschen Jugend (sie mussten im übrigen Spalier bilden und Enthusiasmus vortäuschen bei der Ankunft Breshnew's). Dieser nächtliche, zwei Stunden dauernde und lärmige (Sprechchöre) Massenspektakel wirkte irgendwie unheimlich, denn er erinnerte an Zeiten, die sonst hier als überwunden gelten. Partei und Regierung steht hier jedenfalls eine willige Massenorganisation der Jugend zur Verfügung, die sie jederzeit für Propagandazwecke, wenn nicht für Schlimmeres einsetzen können.

Ob das Herausstreichen der unverbrüchlichen Bindungen an die Sowjetunion (wie auch in der neuen Verfassung niedergelegt), ob die Militärparaden und Massenauftritte das nationale Bewusstsein der Bevölkerung wirklich zu stärken vermögen, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Die Zuschauer, soweit sie nicht organisiert waren, verhielten sich eher zurückhaltend. Es war etwas los und man ging hin, von einer tiefgehenden Begeisterung war jedenfalls nicht viel zu spüren. Dazu verging dem Volk wohl schon wegen des Grossaufwandes an Polizisten und Absperrungen die Lust.

Zweifellos hat die DDR in den vergangenen 25 Jahren grosse Fortschritte erzielt, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Hier fühlt sich die DDR stark, insbesondere auch den übrigen Ostblockländern inklusive Sowjetunion gegenüber. Die wirtschaftlichen Fragen nahmen daher in der Ansprache Honeckers einen breiten Raum ein. Aber man kam na-

türlich nicht darum herum, sich zu fragen, ob bei der Leistungskraft dieses Volkes nicht viel mehr möglich gewesen wäre, ständen einer freieren Entwicklung nicht der schwerfällige Staatsapparat und die extrem zentralistische Planung und Lenkung entgegen. Das Experiment individualistisches durch kollektives Denken und Handeln zu ersetzen, scheint Mühe zu haben, sich bei der Bevölkerung durchzusetzen. Deshalb sind auch die dauernden Appelle seitens der Führung an die Bevölkerung, mehr und mehr zu leisten, notwendig. Sie fehlten nicht in den Festreden, ebensowenig wie die Beteuerung, allein das Wohl des Menschen stehe im Mittelpunkt der Bestrebungen der sozialistischen Gesellschaft.

Nicht von ungefähr geht auch die Suche nach einer gesicherten Identität weiter. "Es war der Staat der Arbeiter und Bauern, der die besten Traditionen und humanistischen Ideale der deutschen Geschichte wieder zum Leben erweckte, in sich aufnahm und sie im Sozialismus zur Blüte führt", so Honecker in seiner Rede. Der Rückgriff auf Goethe, Schiller, Lessing, Heine und andere soll offenbar darüber hinwegtrösten, dass der Begriff der Deutschen Nation seit dem 7. Oktober aus der Verfassung der DDR eliminiert wurde. Im sozialistischen Deutschland lebt das wahre Deutschland weiter, so will man dem Volke weismachen.

Honecker wirkte im übrigen als Redner neben Breshnew eher kleinlich, weniger staatsmännisch. Das kam z.B. in seinen nur kurzen Ausführungen zum Thema der Beziehungen zur BRD zum Ausdruck (als hätte ihn jedes Wort gereut), denen Breshnew längere und sorgfältigere Betrachtungen widmete, wobei er auch einen versöhnlicheren Ton fand, insbesondere in bezug auf

den nicht unerwähnt gebliebenen bevorstehenden Besuch Bundeskanzler Schmidt's in Moskau.

Zur Abrundung des Bildes noch zwei Details. Sowohl Breshnew als Honecker kamen nicht darum herum, in ihren Reden Walter Ulbricht's zu gedenken, als einem der Baumeister der DDR. Seit seinem Tode war er in dieser Rolle nicht mehr in Erinnerung gerufen worden. Das andere: die Angriffe Honeckers auf die Pekinger Führer bewirkten den Exodus des chinesischen Botschafters, der dann aber am abschliessenden Festempfang wieder erschien.

Ich versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

Uien

K u r z f a s s u n g

Eindrücke
von den Feiern zum
25. Jahrestag der DDR

Die Beherrschung alles Geschehens in der DDR durch die Sowjetunion kam einmal mehr klar zum Ausdruck. Es war ein Fest für die sowjetische Prominenz (die übrigen Bruderländer waren nicht repräsentativ vertreten). Militärparade und Fackelzug weckten unheimliche Erinnerungen an preussischen Militarismus und Nazizeiten. Abgesehen von den organisierten Zuschauern war kaum etwas von Begeisterung zu spüren. Der Eindruck bleibt, Partei- und Regierung hätten Mühe, die breite Bevölkerung irgendwie mitzureissen. Die Losung "ohne Kapitalismus geht es besser" scheint nicht zu überzeugen, wo man täglich zu mehr und mehr Arbeitsleistung aufgerufen wird. Das Regime klammert sich an die wirtschaftlichen Erfolge, die aber bei freierer Entwicklung bedeutend grösser sein könnten.